№ 166. Dienstag, den 19. Juli 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zur Naturgeschichte der Konservativen.

Im Großherzogthum Baden spielen die Konservativen eine recht untergeordnete Rolle, weil der Beamtenapparat bei der Wahlagitation lediglich zu Gunsten der Nationalliberalen arbeitet und auch die konservativen Kandidaturen von den Oberamtmännern (Landräthen) bekämpft werden. Ein Theil der Konservativen hat sich nun bei den letzten Reichstagswahlen dadurch gerächt, daß sie in den Kreisen, in welchen Nationalliberale in die Stichwahl gelangt waren, keinen Finger rührten, wodurch — nach den Behauptungen nationalliberaler Blätter — auch der Uebergang des Karlsruher Mandats in den Besitz der Sozialdemokratie verschuldet sein soll. Die Haltung der Konservativen wird jetzt in dem Organ dieser Partei, der Badischen Landpost" in nachstehender, nicht uninteressanter Weise präzisirt:

„Es wurde jüngst in diesem Blatte dargelegt, wie unklug es nicht Seitens der Sozialdemokratie, aber Seitens einer Regierung sei, die Konservativen zu bekämpfen, da sie am treusten zu einer soliden Obrigkeit halten, als einer von Gott gegebenen Ordnung. Aber dazu muß noch bemerkt werden, daß auch diese Stellung sich ändern muß. Werden Konservative jahrelang von derselben Regierung, zu der sie treu gestanden sind, mißstanden, verachtet und unterdrückt, so heißt es zuletzt wie 1. Könige, 12, 16: „Was haben wir denn Theil an David oder Erbe am Sohne Isais? Israel hebe dich zu deinen Hütten. So siehe nun Du zu Deinem Hause, David!" Sie wählen dann nicht sozialdemokratisch, sondern überhaupt nicht, sie lassen die Dinge treiben. Konnte ein Zentrumsblatt einer deutschen Provinz schreiben, daß die Beamten angewiesen seien, einen Zentrumsmann wählen zu lassen und die badischen Konservativen müssen es erleben, daß sie auf allerlei Weise abgehalten werden, einen Konservativen zu wählen, so muß das böses Blut machen. Jetzt sind noch viele konservativ, viel mehr, als die Wahlen ausgewiesen haben, die unter dem Druck des Liberalismus und aus dem Aerger gegen ihn für sich gingen. Wie es dann bei der nächsten Wahl aussieht, hängt von dem Verhalten anderer höher Stehender ab."

Wenn man den frommen Bibelspruch, der in dem konservativen Zitat herangezogen wird, auf drastische Weise übersetzt, so würde er im Munde der Konservativen etwa lauten: „Die ganze Regierung kann uns gestohlen werden und ist nichts anders, als eine unsolide Obrigkeit, so lange nicht wir Konservativen am Ruder sind!"

Daß es Konservative giebt, die nur Monarchisten „auf Kündigung" sind, ist bekannt. In Preußen lautet der Junkerspruch, der diesem Gedanken Ausdruck giebt, schon seit Langem: „Und der König absolut, Wenn er unsern Willen thut!"

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Sonnabend früh 7 Uhr an Bord der „Hohenzollern" und in Begleitung des Avisos „Hela" von Molde nach Drontheim weiter gefahren. Das Wetter scheint sich zu bessern.

Ueber den Rücktritt des Kultusministers Grafen Zedlitz wird der „Tägl. Rundschau" von „Jemand der es wissen kann", mitgetheilt: „In der Kronrathssitzung, deren Ergebniß das Zurücktreten des Grafen Zedlitz war, sollte vom Volksschulgesetz „programmmäßig" gar nicht die Rede sein. Bei Besprechung der Schloßfreiheitlotterie machte Graf Zedlitz die freimüthige Bemerkung, die öffentliche Meinung spreche sich sehr ungünstig darüber aus. Unangenehm berührt erwiderte der Kaiser: „Jetzt halten Sie mir die öffentliche Meinung entgegen; in Bezug auf das Volksschulgesetz sagen Sie mir immer, ich solle nichts auf die öffentliche Meinung geben." Diese Gelegenheit benutzte ein viel genannter Minister, auch seine Bedenken gegen den Gesetzentwurf geltend zu machen und zu betonen, seine Unterschrift habe er nicht unbedingt unter den Entwurf gesetzt. Nach diesem Vorgang blieb dem Grafen Zedlitz nichts anderes übrig, als zu gehen. Und bei diesem Entschluß beharrte er, trotz Gegenversuchen." — Daß der „vielgenannte Minister" kein anderer ist als Herr von Miquel, braucht kaum gesagt zu werden.

Die „Kreuzztg." schreibt: „Am erfreulichsten entwickelte sich unser Handel mit Rußland. Während England noch im Jahre 1893 dorthin an Eisen und Maschinen 161 413 Tonnen geliefert hatte, sank sein Absatz schon im folgenden Jahre auf 138 518, während der unserige zu derselben Zeit in denselben Artikeln von 50 588 auf 156 800 Tonnen stieg. Unsere Gesammtausfuhr nach Rußland erreichte im Jahre 1896 überhaupt einen Werth von über 364 Mill. Mk., während er zur Zeit des Zollkrieges (1893) auf 185 Mill. Mk. (um 25 Proz. weniger als im Jahre vorher) gesunken war!" — Vielleicht erleben wir es noch, daß bei der Erneuerung des Handelsvertrages mit Rußland die „Kreuzztg." mit den Liberalen zusammengeht.

Ueber die Herstellung ermäßigter Getreidefrachtsätze im Verkehr mit Rußland haben nach den „Berl. Pol. Nachr." ebenso wenig wie über sonstige Eisenbahntariffragen zwischen der preußischen und russischen Regierung Verhandlungen in letzter Zeit stattgefunden; dagegen haben die betheiligten Eisenbahnverwaltungen über die Einführung regelrecht gebildeter direkter Getreidefrachtsätze von russischen nach deutschen Binnenstationen verhandelt und die preußischen Eisenbahndirektionen sind bereits vor mehreren Wochen ermächtigt worden, den Anträgen der russischen Regierung grundsätzlich zuzustimmen.

Eine Erweiterung der Ansiedelungskommission ist dem „Hamb. Corr." zufolge geplant. Innerhalb der preußischen Regierung besteht die Absicht, eine Erweiterung der Ansiedelungskommission herbeizuführen und die Thätigkeit der erweiterten Ansiedelungskommission ebenso wie auf die Provinz Ostpreußen auch auf die Provinzen Schlesien, Pommern und Mark Brandenburg sich ausdehnen zu lassen.

Es darf als ziemlich sicher angenommen werden, daß auch im nächsten Jahre wieder eine Anzahl neuer Richterstellen in Preußen geschaffen werden wird.

Ueber die Leiden der Presse liest man in der „Dresd. Ztg.": Solche Leiden wie in Deutschland erfährt die Presse schwerlich noch irgendwo. Nirgends hat man von einer Praxis gehört, wie sie sich hier zu Lande im Anschluß an eine recht harmlose Strafbestimmung von grobem Unfug ausgebildet hat. Nirgends sonst kennt man einen fliegenden Gerichtsstand, der dahin geführt hat, daß ein Redakteur in Memel vor einem Gericht in Metz angeklagt und verurtheilt werden kann. Ueberall, wo nach Ausweis der Postbehörde ein Abonnent eines Blattes existirt, kann heutzutage gegen den Redakteur eine Strafklage anhängig gemacht werden, auch wenn es sich nur um eine armselige Beleidigung handelt, die vielleicht mit 20 Mk. geahndet wird. Die Justizkommission des Reichstags hat den fliegenden Gerichtsstand bei der Berathung der Justiznovelle beseitigt, aber es ist alles beim Alten geblieben, weil die Justiznovelle an dem Widerspruch der Regierung scheiterte. Wir brauchen nur noch an den Zeugnißzwang gegen die Presse zu erinnern, an die Majestätsbeleidigungsprozesse, um die Meinung zu begründen, daß in Deutschland die Preßfreiheit nur auf dem Papier steht.

Einem Eisenbahnbeamten, der sich zur Zufriedenheit geführt hatte, wurde eine Gehaltszulage vorenthalten mit der Begründung, daß seine fernere Dienstfähigkeit wegen einer im Dienst erlittenen Verletzung ausgeschlossen sei. Der Minister hat indessen ein derartiges Verfahren für ungerechtfertigt erklärt. Die unverschuldete Abnahme der Leistungsfähigkeit berechtige an sich nicht zur Versagung einer zulässigen Gehaltszulage. Dagegen biete ein befriedigendes dienstliches und außerdienstliches Verhalten die unerläßliche Voraussetzung einer jeden Gehaltsaufbesserung.

Ueber Soldatenerkrankungen wird dem „Hamb. Korresp." aus Altona berichtet. Dort erkrankten am Donnerstag beim dritten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 35 nach dem Mittagessen 70 Soldaten und am Freitag noch eine größere Anzahl, so daß Freitag Abend sich 165 Mann im Lazarett befanden. Die Ursache der Erkrankungen konnte noch nicht festgestellt werden. Die Vergiftungserscheinungen sollen in Folge des Genusses von Kartoffeln, bei deren Zubereitung durch ein Versehen ein schädliches Gewürz verwendet worden war, eingetreten sein. Wahrscheinlich ist, daß die Annahme, es handle sich um Vergiftung durch Schierling, der anstatt Petersilie dem Essen beigegeben wurde, sich als richtig herausstellt. Zur Feststellung der Ursache der Erkrankungen ist der Generalstabsarzt der Armee, Dr. v. Coler, eingetroffen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach einer Meldung des Generals Shafter wollen die Kapitulationsverhandlungen um Santiago nicht vom Fleck kommen. Die den Spaniern gewährte Vergünstigung, die Waffen zu behalten, steht im Widerspruch mit den Washingtoner Befehlen. Wenn General Toral auf der Bedingung, die Waffen zu behalten, besteht, müßten die Feindseligkeiten erneuert werden. In Washingtoner Kreisen hat man aber auch noch einen zweiten Grund zur Besorgniß. General Toral hatte es unternommen, die gesammten spanischen Truppen im östlichen Kuba zu übergeben. Ein ihm untergeordneter Kommandeur außerhalb Kubas weigert sich nun, seine Truppen zu übergeben, indem er erklärt, General Toral habe ohne ausdrückliche Befehle aus Madrid kein Recht, für diese Truppen zu kapituliren.

Präsident Mac Kinley und der Kriegssekretär Alger haben an General Shafter Depeschen gesandt, worin sie ihrem Dank sowohl wie auch dem des amerikanischen Volkes Ausdruck leihen für Shafters glänzende Waffenthaten vor Santiago, deren Ergebniß die Uebergabe der Stadt gewesen ist. Der Präsident fügt noch hinzu: Ihre ausgezeichneten Truppen haben nicht allein die Strapazen des Feldzugs und der Schlachten und die Opfer, die in diesen gebracht werden müssen, ertragen, sondern auch der Unbill der Witterung gegenüber obgesiegt über Hindernesse, von denen weniger tapfere und weniger entschlossene Männer überwältigt worden wären. Der Präsident schließt mit Bezeugungen der Theilnehme für die Kranken und die Verwundeten.

Das gelbe Fieber unter den amerikanischen Truppen tritt in milder Form auf. Es sind unter den amerikanischen Truppen am Freitag nur 23 neue Erkrankungen an gelbem Fieber und 3 Todesfälle vorgekommen. Wegen des gelben Fiebers sollen keine weiteren Truppen nach Santiago gesandt werden. Dagegen werden amerikanische Truppen nach Porto Rico gehen. — Santiago wird anläßlich des dort herrschenden Fiebers desinfizirt und eine strenge Quarantäne eingeführt, welcher sich auch die Flotte unterwerfen muß.

Der Madrider Vertreter des „Daily Teleg." will aus bester Quelle wissen, die Regierung sei endgiltig entschlossen, Friedensverhandlungen ohne weiteren Zeitverlust anzuknüpfen, und zwar auf Grundlage des Verzichts auf alle Rechte über Kuba und der unverzüglichen Erörterung anderer vernünftiger Vorschläge der Vereinigten Staaten. Nach einer Wiener Meldung empfing der österreichische Hof Freitag folgenden Bericht über die Lage in Spanien: Spanien sei bereit, Kuba abzutreten und eine Kriegsentschädigung zu zahlen, aber keineswegs auch Porto Rico abzutreten, dessen Einwohner zufrieden seien und niemals revoltirt hätten. Sagasta hoffe, im Stande zu sein, die Philippinen als spanische Besitzung zu erhalten, da die Mächte die Insel lieber in spanischen als amerikanischen Händen sehen möchten. Sagastas Stellung bleibe in Folge der Stimmung im Lande schwierig; er fürchte weniger die Republikaner, die entzweit, als die Karlisten, die sehr thätig seien und auf Fortsetzung des Krieges dringen. Eine Einmischung der Mächte werde in Madrid nicht gewünscht, nur die Einmischung Englands, das jetzt großen Einfluß in Washington genieße, sei wahrscheinlich.

Die Diktatur in Spanien ist durch das Dekret über die Aufhebung der konstitutionellen Garantien proklamirt worden. In Verfolg dieses Dekrets veröffentlicht der Generalkapitän von Neu-Kastilien und Estremadura, General Chinchilla, eine Verordnung, worin es heißt: Keine öffentliche Manifestation oder Vereinigung ist ohne vorhergehende Autorisation erlaubt. Alle Publikationen, welcher Art sie seien, müssen vorher dem Generalkapitanat vorgelegt werden. Jede Ueberschreitung dieser Vorschrift wird aufs Schärfste geahndet werden. Der Hauptzweck der Maßnahme ist, der Regierung gegenüber der Agitation der Karlisten freie Hand zu verschaffen. Die Minister geben zu, daß die Karlistenbewegung wächst, und daß an der französischen Grenze eine rege Thätigkeit herrscht, Waffen einzuführen und Depots anzulegen. — Wie aus Madrid geschrieben wird, setzte der Ministerrath fest, daß die Presse keine Kritik üben dürfe an den Institutionen des Heeres und der Marine und an Krieg und Frieden. Die Zeitungen erscheinen daher mit großen Lücken im Text. Einige haben ganze Spalten leer. Um den schlechten Eindruck auf die Bevölkerung abzuschwächen, soll jetzt der Befehl ertheilt worden sein, unbedingt die gestrichenen Stellen mit harmlosem Text zu füllen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Sprachenfrage hat Graf Thun auch Verhandlungen mit den Tschechen angeknüpft. In der Sitzung des Exekutivkomitees der nationalfreisinnigen tschechischen Partei wurde über die Konferenz der tschechischen Delegirten mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun berichtet. Auf die Mittheilung der Grundideen der von dem Ministerpräsidenten beabsichtigten Regelung der Sprachenverhältnisse in Böhmen erklärten die Delegirten, daß sie auf dem prinzipiellen Standpunkte bezüglich einer gesetzlichen Regelung der Sprachenverhältnisse verharren und die Entscheidung der Deutschen abwarten müßten, bevor sie die Vorschläge der Regierung berathen könnten.

Ueber die Verhandlungen des verfassungstreuen Großgrundbesitzes ist jetzt ein Communiqué veröffentlicht worden. Die versammelten Delegirten haben auf Grund sorgfältiger Erwägung der gesammten politischen Lage anerkannt, daß die baldmögliche Aufhebung der Sprachenverordnungen die unerläßliche Vorbedingung für die Herstellung geordneter parlamentarischer und staatlicher Verhältnisse bildet. Im Interesse des Staates sei es geboten, angesichts der immer drohender werdenden inneren Lage die Bemühungen fortzusetzen, um zur nothwendigen Verständigung und damit zum inneren Frieden zu gelangen. Von diesem Beschlusse wurde der Ministerpräsident Graf Thun noch Freitag Nachmittag in Kenntniß gesetzt.

Frankreich.

Ein neues Schreiben Zolas, gerichtet an den Ministerpräsidenten Brisson, wird von der „Aurore" veröffentlicht. In dem Schreiben heißt es: „Sie, der Sie die republikanischen Tugenden verkörperten, haben gleich vielen Anderen durch Ihre Weigerung, die Dreyfus-Sache gesetzlich zu regeln, politischen Selbstmord begangen. Sie haben die Gerechtigkeit ermorden lassen. Das ist ein Verbrechen, das seine Strafe finden wird. Welch lächerliche Unter-

suchungskomödie haben Sie gestattet! Wir kannten Ihre drei Beweisstücke schon; wir kannten insbesondere das dritte, diese unvergänglich plumpe Fälschung. Wenn ich bedenke, daß ein General diese monumentale Mystifikation vor den Geschworenen, ein Kriegsminister sie vor der Kammer verlesen hat, so werde ich starr. Ich kann Ihnen sagen, daß unsere Regierungen sich lächerlich gemacht haben, und nicht bloß Deutschland amüsirt sich dabei, unser großer Bundesgenosse Rußland, der von der Unschuld Dreyfus' überzeugt ist, sollte Ihnen sagen, wie man in Europa über Sie denkt!" Zola kritisirt dann aufs Schärfste die Schriftstücke über das angebliche Geständnis Dreyfus' und die Untersuchung gegen Picquart und spricht die Hoffnung aus, daß Brisson am Montag für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Versailles sorgen lasse. „Denn wenn man uns ermordet, werden Sie der Mörder sein." Der Brief schließt: „Wenn ich Jemanden sehe, der sich in der Dreyfus-Frage besudelt mit dem Hintergedanken, daß er hierdurch seinen ehrgeizigen Plänen dient, sage ich: „Wieder einer, der nicht Präsident der Republik wird."

Der „Temps" veröffentlichte das vom Disziplinarrath der Advokatenkammer gegen Leblois erlassene Suspendirungsdekret, aus welchem hervorgeht, daß Leblois deshalb suspendirt worden ist, weil er Picquart im Kriegsministerium einen juristischen Rath ertheilt habe, während ein Advokat den Beruf nur in seiner Kanzlei oder im Gerichtsgebäude ausüben dürfe; ferner wird Leblois zur Last gelegt, daß er Briefe des Generals Gonse an Picquart dritten Personen gezeigt und Informationen über die Dreyfus-Angelegenheit eingezogen habe, ohne Advokat der Familie Dreyfus zu sein.

Ostasien.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Shanghai telegraphirt: Da die chinesische Regierung sich weigerte, einige Ländereien, die zur französischen Niederlassung in Shanghai gehören, zu überliefern, so wurden von einem französischen Kanonenboot 75 Mann mit 2 Geschützen gelandet, um von den betreffenden Ländereien Besitz zu ergreifen. Die energische Aktion des französischen Konsuls wird allgemein gebilligt. Es ist alles ruhig, obgleich die chinesische Behörde mit Unruhen gedroht hatte.

Australien.

In Neu-Süd-Wales ist das Parlament aufgelöst und die Neuwahl auf den 27. Juli anberaumt worden. Abgesehen von der Förderationsfrage handelt es sich in dem Wahlkampfe hauptsächlich um die Beibehaltung oder Beseitigung des Freihandelssystems und der progressiven Einkommen- und Grundsteuer sowie um eine mehr demokratische Zusammensetzung des Oberhauses, dessen Mitglieder gegenwärtig vom Gouverneur auf Vorschlag der Regierung auf Lebenszeit ernannt werden.

Provinzielles.

Schönsee, 14. Juli. Beim Putzen eines Revolvers schoß sich in Folge von Unvorsichtigkeit der Polizeisergeant F. eine Kugel ins Bein. Diese konnte bisher nicht entfernt werden; da sie aber auch keine Schmerzen verursacht, hat F. nach zwei Tagen seinen Dienst wieder aufgenommen.

Culm, 15. Juli. Der Herr Regierungspräsident hat genehmigt, daß in unserem Kreise weitere 440 russisch-polnische Arbeitskräfte bis zum 15. November beschäftigt werden dürfen.

d **Culm**, 16. Juli. Gestern Nachmittag schleppte der Regierungsdampfer „Fribbe" von der Schöneicher Herrenkämpe aus das eiserne Peilboot — Drahtseilboot — aufwärts. In der Nähe der Morschiner Berge wurde derselbe von einem schnell hereinbrechenden Wirbelsturm überrascht, das Boot kenterte und versank im Strom. Es enthielt ein 400 Meter langes Drahtseil, Anker und mehrere Geräthschaften. Ein fiskalischer Holzwinder hob das Boot heute. — Die Schöneicher Herrenkämpe muß dieses Jahr geräumt werden. Die Kämpe wird nicht mehr eingeforstet werden, sondern der Strom soll dieselbe allmählich fortreißen, was durch Buhnenanlagen bewirkt werden wird. Sehr oft trug diese Kämpe Schuld an Eisverstopfungen, war also Gefahr bringend.

Strasburg, 16. Juli. Der Postagent und Kaufmann Oskar Burgin ist bereits ergriffen und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Burgin hatte sich in seinem eigenen Hause so versteckt gehalten, daß er trotz eifriger Durchsuchung des Grundstücks nicht entdeckt wurde.

Elbing, 16. Juli. Zu Ehren des Herrn Kommerzienraths Ziehe, welcher heute das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit in der Schichau'schen Fabrik feiert, haben die Schiffe im Elbingfluß und das Rathhaus geflaggt. Als Vertreter der städtischen Behörden gratulirten die Herren Oberbürgermeister Elditt und Bürgermeister Dr. Contag, ferner brachten die in Elbing anwesenden Chinesen, die Beamten der Schichau-Werke, in deren Namen Herr Direktor Siebert einen Fonds zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für Schichau überreichte, ihre Glückwünsche dar. Nachmittags um 3 Uhr begann der Festzug, an dem 3000 Angestellte und Arbeiter Theil nahmen.

Elbing, 16. Juli. Die von der chinesischen Regierung der Firma Schichau in Auftrag gegebenen vier Torpedokreuzer sind jetzt sämmtlich vom Stapel gelassen. Die Fahrzeuge erhalten die bisher nicht erreichte Geschwindigkeit von 30 Seemeilen ($55^1/_3$ Kilometer) die Stunde.

Dirschau, 16. Juli. Einer Verwechselung beim Gebrauch der Medizin ist der Polizeisergeant Schmidt hier zum Opfer gefallen. Schmidt, welcher an Darmkatarrh krank darniederlag, wollte am Dienstag die ihm verordneten Baldriantropfen einnehmen, verwechselte jedoch die Flaschen und trank aus einer in demselben Schränkchen verwahrten Flasche Karbolsäure, welche die Organe des Patienten derart verbrannte, daß er gestern nach schweren Leiden verstarb.

Danzig, 16. Juli. In der verflossenen Nacht kurz nach ein Uhr wurde der Musketier Kunkel von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 128 auf dem isolirten Posten am Friedens-Pulvermagazin unterhalb des Militärkirchhofs, woselbst er auf Wache stand, von den ihn ablösenden Kameraden besinnungslos vorgefunden. Kunkel war augenscheinlich durch das Geschoß seines eigenen Gewehres durch die Brust getroffen worden, denn von den 5 dem Wachtposten zur Benutzung übergebenen scharfen Patronen waren in der Kammer nur noch 4 vorhanden und der Lauf roch noch nach Rauch. Der Regungslose wurde nach dem Lazareth am Olivaer Thor gebracht, wo indessen nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Man brachte die Leiche nun zunächst nach der Wache am Olivaer Thor, von wo aus sie nach der Leichenhalle des Garnisonlazareths transportirt wurde. Da man einen Mord vermuthete, wurden von der Kriminalpolizei sofort die nöthigen Untersuchungen angestellt. Dieselben haben indessen ergeben, daß wahrscheinlich ein Selbstmord vorliegt.

Danzig, 16. Juli. Bezüglich des Planes für die technische Hochschule in Danzig melden die „B. P. N.", daß dem Wasserbau ein größerer Raum gewährt werden solle, als dem Hochbau. Vor allem soll Gewicht auf das Maschinenbaufach, die Elektrotechnik und den Schiffbau und mit Rücksicht auf die Bedeutung der Landwirthschaft in den Ostmarken auf die Agrikulturchemie gelegt werden. Ebenso werden in der allgemeinen wasserwirthschaftlichen Abtheilung die volkswirthschaftlichen und technologischen Lehrfächer den Bedürfnissen der Landwirthschaft anzupassen sein. Bei Beschränkung der ordentlichen Lehrstühle auf die unbedingt nothwendige Zahl wird doch mit wenigstens 40 ordentlichen Professoren und einer entsprechenden Anzahl von Privatdozenten zu rechnen sein.

Konitz, 16. Juli. Ein seltener Baum, eine Eibe (Taxus baccata), befindet sich im Garten des hiesigen städtischen Krankenhauses. Herr Professor Conwentz-Danzig hat das Alter dieses Baumes auf etwa fünfhundert Jahre geschätzt. Nur in Eibenfelde bei Kartzin sollen sich noch einige Exemplare befinden, Ueberbleibsel der vielen, von denen dieser Ort s. Z. seinen Namen erhalten hat.

Rosenberg, 16. Juli. Die verunglückte Frau Rechtsanwalt Wogan ist gestern der erhaltenen Brand-Verletzungen erlegen. — Der hiesige Männer-Gesangverein beschloß auf Anregung der Nachbarvereine, hier einen Gau-Gesangverband ins Leben zu rufen, zu dem die Gesangvereine des Kreises Rosenberg gehören sollen, und zu dem auch der Verein Christburg hinzutreten soll.

Stuhm, 16. Juli. In einem schweren Krankheitsanfall ergriff die Schmiedemeisterfrau aus Cyguß ein Messer und schlitzte sich damit den ganzen Leib auf. Obwohl die Wunde gleich vernäht wurde, liegt die Frau hoffnungslos darnieder.

Allenstein, 15. Juli. Wegen fahrlässiger Tödtung wurde die Hebeamme Elisabeth Josowowski (Joswowitz) aus Wuttrienen von der hiesigen Strafkammer zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Am 29. März hatte die Angeklagte bei der Geburt eines Kindes der Arbeiterfrau Radomski Hilfe geleistet. Sechs Stunden nach der Geburt verstarb die Frau; nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod in Folge Unachtsamkeit der Hebeamme eingetreten. Der Gerichtshof nahm aber Rücksicht auf die Kränklichkeit, von welcher damals die Angeklagte selbst heimgesucht wurde, und gewährte ihr mildernde Umstände.

Bromberg, 16. Juli. Am Donnerstag mußte die Aufführung der Novität „Die Frau ohne Geist" ausfallen, weil eine Hauptdarstellerin, Fräulein Hella Blanche, plötzlich erkrankt war. Sie wurde während der Morgenprobe plötzlich unwohl, brach zusammen und mußte mittelst Droschke nach ihrer Behausung verl. Rinkauerstraße, gebracht werden. Heute Morgen ist Fräulein Blanche aus diesem Leben geschieden. Schon seit drei Wochen litt sie an Gelbsucht, zu der sich vorgestern eine schwere Gehirnentzündung einstellte, welche das junge Leben vernichtete. Fräulein Blanche stammt aus Insterburg und war, ehe sie nach Bromberg kam, am Lodzer Stadttheater thätig.

Wreschen, 16. Juli. Die Ansiedelungskommission kaufte das 300 Morgen große Gut Lagiewki.

Posen, 16. Juli. Die Gemahlin des Oberpräsidenten von Posen, Frau v. Wilamowitz-Möllendorff, geb. Schenck, ist heute gestorben.

Lokales.

Thorn, 18. Juli.

— Ordensverleihungen: dem Obersten a. D. v. Holleben, bisher Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176, der rothe Adlerorden 3. Klasse; den Postsekretären a. D. Buth zu Marienwerder, Bronesky zu Marienburg, Fischer zu Bromberg der Kronenorden 4. Klasse.

— Personalien bei der Post. Versetzt sind: Der Ober-Telegraphenassistent Ruttkowski von Thorn nach Marienwerder, der Postassistent Fröse von Culm nach Gruppe Schießplatz.

— Personalien aus dem Kreise. Bestätigt wurden der Gutsverwalter Romanowski zu Gremboczyn als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Gremboczyn, der Wirthschaftsbeamte Karl Schlüter zu Dom. Papau als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Dom. Papau und der Gastwirth Eduard Berner zu Piask als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Piask.

— Zu der Bischofswahl für die Diözese Culm an Stelle des verstorbenen Dr. Redner meldet das Polenblatt „Pielgrzym", der Wahltermin sei deshalb bisher nicht angesagt worden, wenngleich die Kandidatenliste von der Regierung dem Domkapitel bereits Ende vorigen Monats zurückgereicht worden sei, weil die Liste eine derartige Beschränkung erfahren habe, daß man erst beim heiligen Stuhl habe anfragen müssen, ob eine Wahl unter den gegebenen Bedingungen möglich sei.

— Viktoria-Theater. Die leichter beschwingte Operette scheint beim hiesigen Publikum mehr Freunde zu besitzen als die Oper, dies zeigte wiederum der gestrige Abend, an welchem — trotz des schlechten Wetters — der Theatersaal vollständig besetzt war. Zur Aufführung gelangte Zeller's immer noch gern gehörte Operette „Der Obersteiger" in recht ansprechender Weise. Herr Raven-Schwab als Titelträger war in Spiel und Gesang trefflich und gab den Hörern oft Anlaß zu Beifall. Die übrigen Mitwirkenden waren bestrebt, ihre Partien ebenfalls auf's Vortheilhafteste auszustatten, was ihnen ja auch mehr oder minder gut gelang, und so hinterließ die Wiedergabe des „Obersteiger" den besten Eindruck. — Heute, morgen und übermorgen bleibt das Theater geschlossen.

— Wie wir bereits mittheilten, geben Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger morgen Dienstag, den 19. und Mittwoch den 20. Juli im „Viktoriagarten" (bei Regenwetter im Saale) zwei humoristische Abende. Die „Provinzial-Zeitung" in Bremerhaven schreibt über die Sänger u. a.: „Mein Leipzig lob' ich mir, es ist ein klein Paris und bildet seine Leute" sagt Goethe, und davon konnte man sich denn auch gestern Abend im Volksgarten überzeugen. Leipzig scheint seine Leute, wenn man von den Leipziger Sängern, die unter der Fahne Neumann-Bliemchens geschaart sind, einen verallgemeinernden Schluß zieht, nicht nur musikalisch gut zu bilden, sondern auch zu einem urwüchsigen und wohlthuenden Humor zu erziehen. Die Besucher wurden durch die hübsche Einleitungs-Nummer „Zechende Burschen", humoristischer Wechselgesang für Quartett von Wilhelm Wolff, gebührend belohnt. Das Kouplet „Der Frauenkampf", Vortrag des Herrn Wilhelm Gipner, erntete reichen Applaus. Durchschlagend war die Soloszene Emil Neumanns „Ein fideler Musensohn". Emil Neumann sang als erster eine Art Programmkouplet, das über den Charakter der Sänger, woher sie kamen, der Fahrt und wie ihr Name und Art, Aufschluß gab und den Beweis, daß die Gäste von den Ufern der Pleiße die „Gemiedlichkeit" mitgebracht haben. Gustav Tieck sang ein parodistisches Kouplet „O ihr Frauen!", und die kostbarste Nummer des ersten Programmtheils brachte Rudolf Frische, der als „Camelia" erschien und unter dröhnenden Lachsalven seine Serenade brachte. Die Programm-Nummern des zweiten und dritten Theils forderten noch eine Unmenge Lacherfolge und brachen einer außerordentlich vergnügten Stimmung beim Publikum Bahn und es herrschte zum Schluß nur eine Stimme: „Mein Leipzig lob' ich mir!"

— Das Konzert der Thorner Liedertafel am vergangenen Sonnabend erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Die dargebotenen Gesangsvorträge wurden sämmtlich recht beifällig aufgenommen; besonders wirkungsvoll waren „Die Maiennacht" von Abt mit Echo, ebenso der „Priesterchor" aus der „Zauberflöte" von Mozart und der „Hymnus" von Mohr, die letzteren beiden mit Orchesterbegleitung. Das Wetter war recht günstig.

— Die Liederfreunde hatten gestern einen Ausflug nach Ottlotschin unternommen, der zwar unter dem Regenwetter zu leiden hatte, doch den Frohsinn der Theilnehmer nicht zu stören vermochte. Nach der Rückkehr vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Damen im Schützenhause, wo die Sänger noch manches schöne Lied zum Vortrag brachten.

— Der Verein der Thorner Lokomotivführer unternahm gestern bei etwas zweifelhaftem Wetter die längst geplante Spazierfahrt mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm". Die Fahrt wurde zuerst stromauf nach Zlotterie und dann nach Gurske stromab gemacht. Während die Musikkapelle spielte, tanzte die junge Welt im Salon. In Gurske wurden erst einige leibliche Stärkungen eingenommen, dann wurden im Garten Spiele arrangirt und im Saale flott getanzt. Die ungefähr 100 Personen starke Gesellschaft vergnügte sich aufs beste. Um 11 Uhr Abends langte der Dampfer wieder hier an.

— Heute Nachmittag unternahm der Gastwirthsverein von Thorn und Umgegend eine Spazierfahrt mit dem festlich mit Grün und Flaggen geschmückten Dampfer „Prinz Wilhelm" zunächst nach Schillno und dann nach Gurske. Der Dampfer war mit gegen fünfhundert Personen besetzt. Eine Musikkapelle verkürzte die Zeit der Fahrt und spielte dann in Gurske zum Tanz auf. Die Zeit der Rückfahrt war nicht voraus zu bestimmen.

— Heute Nachmittag hielt die Maurergesellen-Brüderschaft ihr Jahresquartal im Maureramtshause ab. Es fand erst die Aufnahme der vor acht Tagen freigesprochenen Junggesellen und dann Ball statt.

— Das Komitee des Schleswig-Holstein-Fonds hat beschlossen, 1000 Mk. zum Kaiser Wilhelm-Denkmal zu spenden und 300 Mk., und sodann den ganzen Rest des Fonds von 694,45 Mk. dem deutschen Wahlausschuß zu geben.

— Das für den 23. d. M. angesetzt gewesene Nachtschießen auf den 20. d. M. verlegt worden.

— Militärisches. Gestern Vormittag ist die 3. Kompagnie des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 nach dem Schießplatz Hammerstein abgerückt und wird in etwa 6 Tagen wieder hierher zurückkehren. Ein größeres Vorkommando des hiesigen Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ist heute früh nach dem Fußartillerie-Schießplatz hierselbst ausgerückt, um daselbst für die vom 3. bis 31. August stattfindenden Schießübungen die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

— Postalisches. Vom 1. August ab werden die Ortschaften Folsong und Morczyn vom Bestellbezirk der Postagentur Ostaszewo (Kr. Thorn) abgezweigt und demjenigen der Postagentur Tauer zugetheilt werden.

— Ueber das Treiben von Gänsen ist am Freitag die in einzelnen Regierungsbezirken bereits durchgeführte Verfügung für das ganze Königreich Preußen erschienen, worin das Treiben von Gänsen grundsätzlich verboten wird. Die Verfügung enthält bekanntlich nähere Bestimmungen über die Art des Gänsetransportes, der auf der Eisenbahn in besonderen Wagen und Körben stattzufinden hat.

— Ein besonderer Fonds zur Unterstützung und Förderung der Geflügelzucht, insbesondere in den bäuerlichen Wirthschaften des Ostens, ist für 1898/99 zum ersten Mal in den Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung Preußens eingestellt worden. Bewilligungen aus diesem Fonds will der Landwirthschaftsminister in Zukunft nur an Landwirthschaftskammern und landwirthschaftliche Zentralvereine behufs Hebung der Nutzgeflügelzucht gewähren.

— Zum 1. Oktober beabsichtigt die preußische Staatseisenbahnverwaltung ermäßigte Tarife für Stückgut einzuführen. Der neue Tarif ist nach der „Deutschen Verkehrszeitung" als Tarif mit fallender Skala in der Weise gebildet, daß die Frachtsätze für die Tonne und das Kilometer betragen

bis 50 Kilometer	. . . .	11 Pf.
von 51 bis 200 „	. . . . .	10 „
„ 201 „ 300 „	. . . . .	9 „
„ 301 „ 400 „	. . . . .	8 „
„ 401 „ 500 „	. . . . .	7 „
über 500 „	. . . . .	6 „

Während daher die Frachtsätze im Nahverkehr unverändert bleiben, sollen sie auf weitere Entfernungen zum Theil recht erhebliche Ermäßigungen erfahren, z. B. bei 400 Kilometer Entfernung um 14,1 Prozent, bei 800 Kilometer um 28,3 Prozent und bei 1200 Kilometer sogar um 34 Prozent.

— Russische Tarife für den Holztransport nach Deutschland. In Anbetracht des Seitens der preußischen Regierung erklärten Einverständnisses, die Ausnahmetarife für die Beförderung von Holz nach Königsberg Memel und Danzig über Werschbolowo, Grajewo und Mlawa regeln zu wollen, sind, wie wir der „St. Petersbg. Ztg." entnehmen, die russischen Eisenbahnen augenblicklich an der Aufstellung des Tarifprojektes unter möglicher Einschränkung der Stationenzahl, die an dem Holztransport betheiligt sind, beschäftigt.

— Zu den Wahlen in Westpreußen. Die „Gazeta Torunska" stellt an der Hand einer bis in das Jahr 1871 reichenden Wahlstatistik fest, daß die Deutschkatholiken — mit Ausnahme einiger Jahre des Kulturkampfes — in keinem einzigen Wahlkreise mit den polnischen Katholiken stetig Hand in Hand gegangen sind. Im Gegentheil, sie haben oft die nationalen Interessen der Deutschen, die politischen und ökonomischen Interessen deutscher Parteien über die Interessen des Katholizismus gestellt. In diesem Jahre aber haben sie sowohl in Ermeland wie in Westpreußen, überall die polnischen Kandidaten zu bekämpfen gesucht. Die „Gaz. Tor." macht im Einklang mit dem „Orędownik" darauf aufmerksam, daß die in kirchlicher Hinsicht geübte Rücksichtnahme auf die Deutschkatholiken der polnischen nationalen Sache nur Schaden bringen könnte.

— Den Postassistenten aus dem Zivilanwärterstande sollte nach der „Köln. Volksztg." die Zulassung zum Sekretärexamen vom nächsten Jahre ab gestattet werden. Damit wäre ein langgehegter Wunsch der Assistenten erfüllt worden. Aber auch in diesem Falle, wie so oft, scheint der freie Wunsch der Vater des Gedankens gewesen zu sein. Die postoffiziöse „Deutsche Verkehrsztg." bemerkt lakonisch zu der Nachricht: „Eine Entschließung in der Sache ist unseres Wissens noch nicht getroffen."

— Für die Auslegung des Vereinsgesetzes sind zwei Urtheile des Kammergerichts bedeutsam. Das erste Urtheil betrifft die den Vereinsvorständen obliegende Verpflichtung, der Polizeibehörde auf Erfordern jede Auskunft über die Satzungen und das Mitgliederverzeichniß zu ertheilen. Ein Angeklagter hatte nun die von der Polizei wiederholt verlangte Auskunft über die Wohnung einzelner Mitglieder wahrheitsgemäß dahin beantwortet, daß ihm die Wohnungen unbekannt seien. Das Kammergericht hat entschieden, daß diese wahrheitsgemäße Antwort genügen müsse. „Es kann dem Vorstande nicht zugemuthet werden, wenn ihm selbst die Wohnungen der Vereinsmitglieder unbekannt sind, Ermittelungen anzustellen, lediglich, um die von der Polizeibehörde erforderte Auskunft ertheilen zu können. Ebenso ist nicht anzunehmen, daß dem Angeklagten deshalb, weil er beim Eintritt der Mitglieder in den Verein sich nach der Wohnung derselbigen zu erkundigen unterlassen hat, eine

strafbare Fahrlässigkeit zur Last fällt." — Das zweite Erkenntniß besagt: „Ob einem Verein die Eigenschaft eines politischen beiwohnt, hat das Gericht selbstständig zu prüfen, ohne an die Ansicht der Polizeibehörde gebunden zu sein. Versammlungen eines politischen Vereins unterliegen nur dann der Anzeigepflicht, wenn in ihnen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen. Auch von einem politischen Verein können sehr wohl Versammlungen abgehalten werden, in denen öffentliche Angelegenheiten nicht erörtert oder berathen werden sollen, z. B. Versammlungen zu geselligen oder rein gesellschaftlichen Zwecken. Diese bedürfen der Anzeige nicht."

— **Steckbrieflich** verfolgt wird der Arbeitsbursche August Treuke aus Wonneberg wegen Diebstahls.

— **Gefunden** zwei Rasirmesser Culmerstraße, ein Metermaß Schuhmacherstraße, ein Medaillon Brombergerstraße, eine Börse mit Inhalt in einem Geschäft.

— **Verhaftet** wurden 8 Personen.

— **Temperatur.** Heute Morgen 8 Uhr 13 Grad, Nachmittags 2 Uhr 21 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn heute 2,06 Meter. — Bei Warschau betrug der Wasserstand nach telegraphischer Meldung gestern 2,80, heute 2,51 Meter.

Podgorz, 16. Juli. Nach der amtlichen Statistik für das hiesige Kaiserliche Postamt sind im Jahre 1897 hier **eingegangen**: 232 918 Briefsendungen, darunter 157 196 Briefe, 47 970 Postkarten, 37 388 Drucksachen und 364 Waarenproben, ferner 14 909 Packete ohne Werthangabe, 151 Packete mit Werthangabe von 995 392 Mk., 692 Briefe mit Werthangabe von 1 819 268 Mk., 840 Nachnahme-Briefe und 626 Nachnahme-Packete mit einem Gesammtbetrage von 26 388 Mk., 155 Postaufträge über 13 717 Mk., sowie ein Postauftrag zur Accepteinholung, 8954 Postanweisungen über 875 398 Mk. und 89 974 Zeitungsnummern; **aufgeliefert** wurden 249 886 Briefsendungen, darunter 167 284 Briefe, 68 354 Postkarten, 13 910 Drucksachen und 338 Waarenproben, ferner 6689 Packete ohne Werthangabe, 28 Packete mit Werthangabe von 840 Mk., 396 Briefe mit Werthangabe von 404 316 Mk., 89 Nachnahmebriefe und 44 Nachnahmepackete mit einem Gesammtbetrage von 399 Mk., 21 Postaufträge und 7130 Postanweisungen über 357 452 Mk.

Culmsee, 15. Juli. In der gestrigen Magistratssitzung wurde die endgültige Anstellung des Militäranwärters Mrongowius als Stadtsekretär hiesiger Stadt beschlossen.

w **Culmsee**, 17. Juli. An Stelle des nach Inowrazlaw versetzten Lehrers Huse ist Lehrer Schulz aus Schloß Birglau gewählt worden. — Am 21. d. M. findet eine Versammlung sämmtlicher Handwerker statt, behufs Gründung von freien oder Zwangsinnungen. — Das heute vom Handwerkerverein veranstaltete Sommer-Vergnügen, ist vollständig verregnet. Das Konzert mußte im Saale stattfinden.

Kleine Chronik.

* **Zur Palästinareise des Kaisers** ist nunmehr beim Sultan die offizielle Mittheilung angelangt, daß Kaiser Wilhelm am 17. Oktober, also vor seiner Jerusalem-Fahrt, in Konstantinopel eintreffen wird. Der Aufenthalt des Kaisers in der türkischen Hauptstadt wird fünf Tage dauern. Was die Kaiserreise nach Egypten betrifft, so wird von egyptischer dem Khedive nahestehender Seite versichert, diese Reise sei definitiv beschlossen. Der Aufenthalt des Kaisers im Pharaonenlande ist auf zehn Tage bemessen. Er soll in Kairo gegen den 14. November ankommen; auch eine Fahrt den Nil hinauf bis Assuan ist in Aussicht genommen.

* **Ein Bäckerstreik** ist in ganz Dänemark ausgebrochen; die Gesellen fordern außer höherem Lohne einen Ruhetag in der Woche.

* **Festnahme eines Mädchenhändlers.** Der Züricher Polizei ist es gelungen, einen von der kaiserlichen Staatsanwaltschaft in Straßburg i. Els. steckbrieflich verfolgten Mädchenhändler Namens Brenneisen festzunehmen, gerade als er mit einem Trupp junger Mädchen die Reise nach Südamerika antreten wollte. Der Verhaftete ist den deutschen Behörden überliefert worden.

* **Ein schönes Beispiel von Solidarität** hat die Münchener Presse gegeben. Bei der am Mittwoch Abend in der Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung abgehaltenen Huldigungsfahrt zu Ehren des Prinzregenten wurden die anwesenden Vertreter der Presse von einem Komiteemitgliede, einem städtischen Rechtsrathe, in brüskem Tone aufgefordert, die ihnen angewiesene Tribüne zu räumen. Die Vertreter der Presse erklärten hierauf einstimmig, zu streiken Thatsächlich erschien auch in keinem einzigen Münchener Blatte ein Bericht.

* **„Historischer Boden".** Ein in Oels bestehender Beamtenverein unternahm am letzten Sonntag eine Vergnügungsfahrt nach der dem Grafen Hochberg gehörigen Besitzung Wirschkowitz. Bei dem gemeinschaftlichen Mittagessen brachte der Vorsitzende ein Hoch auf den Kaiser aus unter Hinweis darauf, daß man sich in Wirschkowitz auf historischem Boden befinde, indem Se. Majestät wiederholt hier anwesend gewesen ist, zum Zwecke der Abhaltung von Jagden und zur Erholung.

* **Ein seltsames Inserat** findet sich in der „Preußischen Lehrerzeitung." Dort ist zu lesen: „Zum 1. Oktober ist eine vorzügliche Landlehrerstelle in Hinterpommern durch den Patron zu vergeben. Wunsch des Vergebers ist Einheirathung in die Stelle. Offerten erbeten sub **A. B. postlagernd nach Köslin.**" — Nicht übel ist auch ein Inserat, das die „Germania" veröffentlicht. Dasselbe lautet: „Heirath. „Für seine Schwester sucht ein katholischer Geistlicher einen Lebensgefährten. — Genannte ist 26 Jahre alt, vornehme Erscheinung, liebevoll, später einige tausend Mark Vermögen. — Da meine Schw. seit 4 Jahren mir die Wirthschaft geführt hat in einem Diasporaort, so hat es ihr bisher an jeder kath. Herrenbekanntschaft gefehlt. Reflektirende Herren in gesicherter Lebensstellung wollen gütigst mit mir in Korrespondenz treten unter B. H. 103 an die Expedition der „Germania." Vollste Diskretion." — Es ist nicht uninteressant zu sehen, daß auch in geistlichen Kreisen über die „Heiligkeit der Ehe" dieselben Anschauungen Platz zu greifen beginnen, die in Junkerkreisen nach Ausweis des Heirathsmarktes gewisser Blätter längst schon herrschen.

* **Eine eigenartige, ansteckende Krankheit** herrscht seit mehreren Wochen unter den Schülern aller Schulklassen in Merrheim bei Coblenz. Den erkrankten Kindern fallen die Kopfhaare an einzelnen Stellen in kreisförmiger Form wie rasirt aus. Anfangs kaum sichtbar, erreichen die röthlich umgrenzten Ringe bald die Größe eines Fünfmarkstückes; sie werden oft an mehreren Kopfstellen zugleich wahrgenommen. Auf Anordnung der Behörde wurden alle erkrankten Schüler vom Unterricht ausgeschlossen und gleichzeitig gründliche Reinigungen und Desinfektionen in den Lehrsälen vorgenommen.

* **Einen lustigen Spitznamen** haben sich im Kreise Bunzlau die Töchter des Amtsvorstehers, der zugleich Wahlvorsteher war, zugezogen. Sie standen vor dem Wahllokal als Zettelvertheilerinnen, um den ankommenden Wählern die „richtigen" Zettel zu geben. Wer ihnen dafür den „falschen" Zettel abgab, erhielt ein Glas Bier oder nach freier Wahl eine warme Wurst. Seit dieser Zeit heißen die patriotischen Damen „die Wahlküren."

* **Ein origineller Streik** ist in Neisse ausgebrochen Eine Anzahl älterer Herren haben kürzlich beschlossen, diejenigen Damen nicht mehr zu grüßen, welche die üble Angewohnheit haben, durch einfaches Nicken mit dem Kopfe zu danken. Die von dem Boykott betroffenen Damen sollen recht verblüffte Gesichter machen, wenn sie jetzt plötzlich von einem ihnen bekannten Herrn ignoriert werden.

Neueste Nachrichten.

Gleiwitz, 18. Juli. (Tel.) Auf dem Gräflich Schaffgotsch'schen Gotthardschachte stürzte heute früh bei der Einfahrt eine Förderschale mit einem Steiger und 23 Mann in die Tiefe. Sämmtliche Personen wurden getödtet.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Wie die „Frankfurter Zeitung" mittheilt, wenden seit gestern die **Zollämter an der russischen Grenze** auf direkte Anweisung des russischen Finanzministers auf verschiedene Einfuhrartikel, ähnlich wie vor zwei Jahren, wieder **höhere Tarifsätze** an.

Hamburg, 16. Juli. Die Besserung der in Altona erkrankten Soldaten schreitet derartig fort, daß sämmtliche Mannschaften spätestens Dienstag wieder dienstfähig sein dürften. Ein sicheres Resultat der chemischen Untersuchung der Speisereste und Ausleerungen der Erkrankten war bisher nicht zu erzielen. Soviel steht aber fest, daß die Vergiftung nicht durch Schierling, sondern höchst wahrscheinlich durch Fleischgift erfolgte.

Paris, 17. Juli. Trarieux richtete ein Schreiben an den „Intransigeant", in dem er fortfährt, gegen die Verfolgung des Obersten Picquart zu protestiren. Er versichert, es sei juristisch unmöglich, daß Picquart, der bereits zu schlichtem Abschied verurtheilt sei, wegen derselben Handlung nochmals einem gerichtlichen Verfahren unterworfen werde, dessen Ergebniß sicherlich eine Strafverschärfung, vielleicht sogar Ausstoßung aus dem Heere sei.

Washington, 16. Juli. General Shafter benachrichtigte das Kriegsdepartement, daß die Spanier am Sonntag, Morgens 9 Uhr, Santiago verlassen werden. Sie würden als Kriegsgefangene abgeführt und es würden alsdann die amerikanischen Farben über der Stadt gehißt werden.

New-York, 16. Juli. Ein hier aus Washington eingegangenes Telegramm meldet, daß das Geschwader Sampsons heute früh in den Hafen von Santiago eingelaufen ist.

Vor Santiago, 17. Juli. Die Garnison unter General Toral verließ heute früh die Verschanzungen und rückte in die amerikanischen Linien ein. Hier wurden regimenterweise die Waffen niedergelegt. Gleichzeitig wurde die spanische Flagge niedergeholt und an ihrer Stelle das amerikanische Banner gehißt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 18 Juli. **Fonds:** fester.

		16. Juli
Russische Banknoten	216,15	216,00
Warschau 8 Tage	215,90	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,85	169,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,90	96,00
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,70	102,70
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,60	102,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,70	95,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,60	102,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,30	91,25
do. " 3½ pCt. do.	99,75	99,75
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,80	99,80
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	101,10	101,00
Türk. Anl. C.	26,55	26,60
Italien. Rente 4 pCt.	93,00	92,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,60	93,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,00	199,25
Harpener Bergw.-Akt.	181,20	180,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	99,25
Weizen: Loco New-York Okt.	89 c	89 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54 60	54,60

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 18. Juli.

Loco cont. 70er	56,00 Bf.,	54,80 Gd.	—,— bez.
Juli	55,00 "	54,50 "	—,— "
August	55,00 "	54,00 "	—,— "

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 16. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: transito roth 729—734 Gr. 145 M. bez.
Gerste: transito große 650 Gr. 111 M. bez, ohne Gewicht 106 M. bez.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4—4,35 M. bez., Roggen- 4,40 M. bez.

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.
Berlin, 16. Juli.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen: 2849 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht für Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62—65 M., junge fleischige nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 55—59 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 51—54 M., gering genährte jeden Alters 46—50 M.; Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56—60 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—56 M., gering genährte 45—50 M.; Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 54—56 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52—54 M, mäßig genährte Kühe und Färsen 48—51 M., gering genährte Kühe und Färsen 46—48 M.; 1328 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62—65 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 56—60 M., geringe Saugkälber 48—54 M., ältere gering genährte (Fresser) 38—48 M.; 16 886 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—61 M, ältere Masthammel 54—57 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—53 M.; 6995 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 59—60 M., fleischige 57 bis 58 M., gering entwickelte 55—56 M.; Sauen 52—55 M.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis einschl. 16. Juli 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Joseph Sasowski. 2. Sohn dem Schuhmacher Anton Wiencek. 3. Sohn dem Arbeiter Andreas Kuniszewski. 4. unehel. Sohn. 5. Sohn dem Hilfsweichensteller August Kolander. 6 unehel. Sohn. 7. Tochter dem Schiffsgehilfen Vinzent Kwiatkowski. 8. Sohn dem Arbeiter Adreas Koslowski. 9. Tochter dem Maurer Walter Hartung. 10. Tochter dem Schuhmachermeister Carl Landtratkiewicz. 11. Sohn dem Fleischermeister Carl Geduhn. 12. Tochter dem Arbeiter Thomas Zyminski. 13. Tochter dem Arbeiter Casimir Laskowski.

b. als gestorben:

1. Glasermeisterfrau Louise Orth geb. Mattern, 71 J. 10 M. 29 T. 2. Alfred Scheffler, 20 T. 3. Erich Bachnick, 10 M. 1 T. 4. Herbert Kaiser, 1 M. 9 T. 5 Erich Schlee, 1 J. 11 M. 3 T. 6. Schuhmacherfrau Praxida Karpinski geb. Sulkowski, 41 J. 6 M. 5 T. 7. Margarethe Schoch, 5 M. 8 T. 8. Olga Stange, 9 M. 21 T. 9. Hedwig Wlosniewski, 16 T 10 aufgefundene unbekannte Kindesleiche. 11. Töpfergesellenfrau Clara Romeyke geb. Boruszewski, 21 J. 4 M. 22 T. 12. Polizeisekretärwittwe Wilhelmine Wallesch geb. Schreiber, 89 J. 5 M. 17 T. 13. Otto Lehmann aus Schönsee, 11 J. 10 M. 8 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fabrikarbeiter Joseph Komor und Anna Pucki beide Hagen 2. Schriftsetzer Guido Lefèbre und Hedwig Bernstein-Schwetz. 3. Sergeant im Ulanen-Regiment 4 Adolph Zacha und Anna Glander-Ruda. 4. Hutmacher Carl Wiese und Louise Knappe genannt Fritsch beide Berlin. 5. Maurergeselle Friedrich Röseler-Mocker und Martha Gendolla. 6. Maurer Paul Rzyski und Antonie Zielinski-Mocker. 7. Korbmachermeister Theodor Modniewski und Wittwe Pelagia Wilczanowicz geb. Olkiewicz. 8. Sergeant im Pionier-Bataillon 2 Hermann Wellm und Maria Bleich.

d. ehelich verbunden sind:

1. Maurergeselle Joseph Arendt mit Leokadia Zaworski. 2. Mittelschullehrer Richard Kanter-Memel mit Clara Wentzel.

Standesamt Podgorz.

Vom 2. Juli bis einschließlich 15. Juli 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Eigenthümer Ernst Bockrandt-Rudak. 2 Sohn dem Feldwebel Robert Kühn-Rudak. 3. Tochter dem Arbeiter Nikolaus Megger-Stewken. 4. unehel. Tochter. 5. Tochter dem Arbeiter Josef Wrzesinski. 6. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Benditt. 7. Sohn dem gepr. Heizer Richard Eichler. 8. Tochter dem Besitzer Gustav Schmidt-Stewken. 9. Sohn dem Maschinenputzer Julius Berg Stewken.

b. als gestorben:

1. Altsitzer Jakob Janke-Brzoza, 79 J. 1 M. 28 T. 2. Frieda Rohr, 2 M. 11 T. 3. Karl Schultz, 3 M. 2 T. 4. Wittwe Julianna Busche geb. Sonnenburg, 82 J. 5. Erich Timm-Rudak, 5 M. 4 T. 6. Arbeiter Augustin Hirtz, 86 J. 3 M. 12 T. 7. Else Flader-Rudak, 9 M. 28 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Carl Krüger-Brzoza und Wittwe Caroline Wilhelmine Krüger geb. Schulz Brzoza.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmied August Carl Fenske und Emma Adolphine Steinke-Mocker. 2. Schutzmann Johannes Heerde-Berlin und Anna Emilie Martha Leittloff.

Sonnabend Abend 8 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach schwerem qualvollen Leiden unser einziges geliebtes Töchterchen

Elsbeth

im Alter von 1 Jahr und 5 Monaten.

Um stilles Beileid bitten

die tiefbetrübten Eltern.
Gravenhorst und Frau.

Thorn, den 18. Juli 1898.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20 d. Mts., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße 55, aus statt.

Polizei=Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juni 1898 sind:

8 Diebstähle, 5 Hausfriedensbrüche, 3 Erpressungen, 1 Betrug

zur Feststellung, ferner:

in 38 Fällen liederliche Dirnen, in 11 Fällen Obdachlose, in 8 Fällen Bettler, in 12 Fällen Trunkene, in 16 Fällen Personen wegen Straßenskandals und Unfugs, in 13 Fällen Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen

zur Arretirung gekommen.

1985 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit 1 Mark 27 Pf., 1 Portemonnaie mit 67 Pf., 1 Portemonnaie mit 20 Pf., 1 Portemonnaie mit 11 Pf. und Nähnadeln (Culmer Chaussee 50, I), 1 10 Pf.=Stück in einem Briefkasten, 1 Kaiser Wilhelm=Gedächtnißmedaille, 1 goldener Ring mit Stein, 1 Brosche (Herz, Kreuz, Anker), 2 Ohrringe (Halbmond), 1 gelbmetallenes Armband, 1 Brille, 1 Päckchen Häkelgarn, 1 alter Handkorb mit Flaschen, 5 Schirme, 2 Kirchengesangbücher, 1 Kontobuch des Schiffsführers H. Blume, 1 Kinderschuh, 1 Paar Manschetten, 1 Schürze, 1 Kindermütze, 1 Stück Tuch, 1 Paar Hosenträger, 1 Thür. Anh. Lotterielos, verschiedene Schlüssel und Schlüsselbunde, 1 Fahrrad=Schraubenschlüssel, 1 brauner Herrenhut, 1 Regenschirm, 1 silberne Damenuhr mit Kette bei Frau Brieskorn im Viktoriagarten, 1 goldene Damenuhr mit Kette bei Golembiewski, Coppernicusstraße 8, I, 1 Druckstange einer Feuerspritze bei Riemer, Mellienstraße 68, 1 Kinderfahrrad bei Frau Schwonke, Schulstraße 3, I, 1 graues Jaquet mit Sammetkragen bei Wächter Latzke, Katharinenstraße 9, 1 schwarzer Regenschirm bei Justizrath Trommer, Bachestraße 2, 1 Gesangbuch bei der Ostdeutschen Zeitung.

Zugelaufen:

1 schwarzer Hund bei Markiewicz, Coppernicusstraße 12, I, 1 braun= und weißgefleckter Jagdhund Schießplatz, Lieutenants=Baracke II, 1 schwarzer Pudel bei Droese, Mellienstraße 98, 1 weiße Henne — bei Biszewski, Gasanstalt, 1 Hühnchen bei Folger, Leibitscherstraße 40.

Zugeflogen:

1 Kanarienvogel bei Wehr, Mellienstraße 129, I.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 8. Juli 1898.

Die Polizei=Verwaltung.

Stadt=Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp, welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt=Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen

spätestens bis zum 1. August

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkte eingegangen sind.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Kriesche.

Zurückgekehrt.
Dr. Musehold.

1 Haus, Jacobs Vorstadt,
4 Zimmer, Stall und Zubehör vermiethet für 300 Mark per 1. Oktober cr.
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Eine Buchhalterin
vorläufig zur Aushülfe gesucht von
Max Gläser.

Eine Wäscheausbesserin
auf Maschine empfiehlt sich in u. außer dem Hause. **Minna Braun,** Bäckerstr. 17, Hof, II.

1 ordentl. Aufwärterin ges. Elisabethstr. 13.

Aufwärterin gesucht Elisabethstraße 12.

1 Laufbursche
kann sich melden bei
A. Sieckmann, Korbmachermeister.

2 Zimmer, Küche u. Zubehör, part. Klosterstr. 4 vom 1. Okt. zu verm. **A. Günther.**

Zwei Hofwohnungen
sind zu vermiethen bei
I. Cohn. Breitestraße 32

!Kein Flaschenbier mehr!

Siphon=Bier=Versandt „Perfect".

F. Grunau, Schützenhaus.

Stets frisches Bier, wie vom Faß, mit Kohlensäure, daher mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in

Siphons von 1 und 2 Litern Inhalt.

Es kostet:

Kuntersteiner Bürgermeisterbräu	Liter	**35 Pfg.**
Siechen hell und dunkel	„	**50 „**

Diese Biersorten sind auch in größeren und kleineren Gebinden mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

Norddeutsche Credit=Anstalt

Königsberg i./Pr. Danzig.

Aktienkapital 5 Millionen Mark.

Agentur Thorn Brückenstrasse 9.

An= und Verkauf von Effekten.
Einlösung von Coupons.
Diskontirung in= und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check= und Depositenkonten.
Beleihung von Effekten= und Hypothekendokumenten.
Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Unterrichtsbriefe für das **Selbststudium** der Elektrotechnik des Maschinenbauwesens, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach in Sachsen.

Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** und beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbdg. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferg. 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren und klein. Meistern, v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch zur Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechn. u. =Konstrukteuren, v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- u. Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Handbuch z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Diese rühmlichst bekannten und von der Fachpresse vorzüglich beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** in Sachsen unter der Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei besondere Vorkenntnisse voraus, sie ermöglichen es jedem strebsamen Techniker **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Angeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch= u. Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen.

Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach=Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach in Sachsen nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.** Alle nähere Auskunft hierüber erteilt das Sekretariat des Technikums zu Limbach in Sachsen. — Diese Selbstunterrichtswerke sind ebenfalls eingeführt am Technikum zu Frankenhausen a/Kyffh.

Diese berühmten Werke für den Selbstunterricht sind in Lieferungen à 60 Pf. durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

A. Bonness in Leipzig
[illegible]straße 46.

Der mehrfach preisgekrönte

Globus - Putz - Extract

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT Bestes Putzmittel für alle Metalle. Alleiniger Fabrikant Fritz Schulz jun. Leipzig. Neueste Erfindung. Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen. Gesetzlich geschützt. Made in Germany. Bestes Putzmittel der Welt!

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei.

von

Fritz Schulz jun., Leipzig

schmiert nicht wie Putzpomade und andere Putzmittel, greift das Metall nicht an und erzeugt überraschend schnell

prachtvollen, anhaltenden Glanz, welcher allen Gegenständen in Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing etc. ein elegantes neues Aussehen verleiht.

„Globus-Putz-Extract" wurde von 3 gerichtlich vereideten Chemikern als

unübertroffen

in seinen vorzüglichen Eigenschaften anerkannt.

In Dosen à 10 und 25 Pfennige überall zu haben.

Nur echt mit Schutzmarke:
„Globus im rothen Querstreifen."

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

Eis,

stark und krystallklar, verkauft billig jedes Quantum. **H. Rausch.**

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Über 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf;

Theer-Schwefelseife

a 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung.
Anders & Co., Breitestr. 46, Altst. Markt.

Victoria-Garten.
(Bei **Regenwetter** im **Saale**).
Dienstag, den 19. Juli:
Erster
Humoristischer Abend
der hier bekannten u. beliebten
Neumann-Bliemchen's
Leipziger Sänger
Neumann - Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger im Jahre 1857) **Horvath, Gipner, Frische, Tieck, Zimmermann** und **Ledermann.**
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf
Billets vorher à 50 Pf. in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**
Durchweg neuer Spielplan.
Morgen **Mittwoch, den 20. Juli:**
Zweiter und **Letzter**
humoristischer Abend mit
durchweg neuem Spielplan.

Seltene Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Die Restbestände des **Hermann Gembicki'schen Waaren=Lagers**

Culmerstrasse 1

müssen schleunigst geräumt werden, daher sämmtliche Waaren zu

staunend billigen Preisen.

Hermann Treitel & Co.,

Berliner Parthiewaaren=Haus.

Mein **Haarkräuterfett** (gesetzlich geschützt für Deutsches Reich und Oesterreich=Ungarn), mit **3 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiirt,** welches sich durch seine solide, sichere Wirkung als kosmetisches, amtlich analysirtes, gerichtlich erlaubtes, unschädlichstes Haarpflegemittel zur Erhaltung und Förderung des Nachwuchses der Kopfhaare einen Weltruf erworben hat, was meine Tausende von Dankschreiben, auch amtliche, beweisen, daher dasselbe für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel, besonders für Kinder und Damen mit schwachem Haar; dann beim Beginn kahl zu werden am Wirbel des Kopfes und Stirne von sicherem Erfolg begleitet. Hunderttausende verdanken demselben die Erhaltung des Kopfhaares. Auch **zur Förderung des Bartwuchses** hat es einzig dastehende Erfolge erzielt. Preise: kl. 1 Mk., gr. 2 Mk. und die dazu gehörige, wiederholt prämiirte **Kräuterseife,** auch zur Hautpflege und besonders für den **Kopf und die Haare selbst zu waschen,** 35 und 50 Pf **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in Thorn bei **Anders & Co.,** Drog., Altstädt. Markt 16 und Breitestraße 46.

S. WIENER, Schuhfabrik

Baderstr. 20. Elisabethstr. 15.

Billige Preise.
Grosse Auswahl
feinster **Goodyaer Welt**
Herren- und Damen-Stiefel.
Reparatur - Werkstatt.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken; Mocker: Schwanen=Apotheke

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Schnelldampfer=Beförderung

Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilt

F. Montanus,

Berlin, Invalidenstr. 93.

Preisselbeeren
in Zucker gekocht
per Pfund 40 Pfennig.
S. Simon.

Deutsche
Bahnmeisterschule Arnstadt i. Thr.
Wegebau- u. Tiefbau-Schule.
Lehrgang: 3 Semester: Staatl. Prüfungen.
Staatscommissar. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai.
Director Rühl.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp=Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör, ist **Breitestraße 37** von sofort für 360 Mk. z. verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

Brombergerstraße 46
ist **eine Wohnung, Brückenstraße 10 ein Lager=Keller zu vermiethen.**
Näheres bei **J. Kusel.**

Wohnungen, 2 Zimmer mit Zubehör von 200—350 Mk., eine Wohnung nebst Werkstatt 450 Mk. pro Jahr zu vermiethen.
Heiligegeiststr. 9, p. l.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

Für Börsen= und Handelsberichte, den Reklame= sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 166 der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 19. Juli 1898.

Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von E. H. v. Dedenroth.

21.) (Fortsetzung.)

XIV.

Die Gräfin T. hatte wieder ihre alten Gemächer im Gasthof „Zum Lamm" bezogen. In aller Stille war sie eingetroffen, auf ihr ausdrückliches Verlangen hatte der Wirth es selbst der Dienerschaft verschwiegen, daß sie ihr Kommen angemeldet, in später Nachtstunde war sie von dem Wirthe in ihre Gemächer geführt worden und auf ihre besondere Bitte hatte die Polizei es gestattet, daß die Fremdenliste nicht ihren Namen gebracht.

Das Fortepiano stand wieder in dem Wohnzimmer der Gräfin, aber sie berührte nicht die Tasten, sie ließ ihre herrliche Stimme nicht erschallen, ein tiefer feierlicher Ernst lag in den Zügen Wanda's, der Sekretär sah bleicher aus als je, man ging leise in den Gemächern und sprach nur flüsternd, es war dem Personal des Gasthofs, als ob unheimlicher Spuk in den Gemächern sein Wesen treibe, die Keiner betreten durfte.

Ein Herr hatte am Morgen nach der Ankunft der Gräfin dieselbe besucht und über eine Stunde bei ihr verweilt, man flüsterte im Hotel, es sei das der Doktor Dieffenbach gewesen, der Chirurg, den außerordentliche Kuren rasch berühmt gemacht, von dem man sich Wunderdinge im Volke erzählte.

Im Laufe des Abends kam ein Geistlicher ins Hotel, gefolgt von einem Adjunkt und Chorknaben mit den heiligen Geräthen der katholischen Kirche.

War es eine Sterbende, die in dem Seitenflügel des Hotels verweilte, hatte man deshalb die Zugänge des Flügels für Jeden abgesperrt, daß ihr Todesächzen die andern Bewohner nicht störe? Es war kein Zweifel, daß der Geistliche gekommen, der Gräfin die Sterbesakramente zu geben.

Der Priester verließ mit seinen Begleitern das Hotel.

Die Kranke sitzt tief verschleiert auf einem Divan, zu ihren Füßen kniet Wanda, das in Thränen gebadete Antlitz auf ihren Schoß gebettet, die Hände beider haben sich fest umschlungen.

Die Gräfin ist ganz weiß gekleidet, der Schleier fällt über ihre Schulter hinab, als schmücke er eine Braut des Todes, welcher der bleiche Engel schon leise das Antlitz verhüllt.

Da tritt Murskoff ins Gemach. Eine unheimliche Gluth lodert aus den dunklen Augen, die wie glühende Kohlen aus ihren Höhlen leuchten, das bleiche Antlitz ist von wilder leidenschaftlicher Erregung wie verzerrt.

„Du hast nicht mit uns die heilige Kommunion empfangen wollen," sagte die Gräfin mit mildem Vorwurf. „Du bist sehr verändert, Fedor, seit Gott meinen sehnlichsten Wunsch erfüllt und das Herz Dieffenbachs bewegt hat, endlich meinen Bitten nachzugeben und die Operation zu wagen. Ich verzeihe es Dir gern, daß Du heimlich, hinter meinem Rücken alle Aerzte, die ich konsultirte, beschworen, meine Wünsche nicht zu erfüllen, Du willst einmal nicht glauben, daß ich geheilt werden kann. Es schmerzt mich aber, Fedor, daß Du heute, wo die Operation endlich beschlossen ist, wo es nun in Gottes Hände gelegt ist, ob ich mit diesem Wagniß frevle oder nicht, Deine Gebete nicht mit uns vereinst, daß Du Dich noch nicht in die Entscheidung finden willst, die ich über mein Schicksal getroffen."

„Ich werde sie doch noch hindern," versetzte der Sekretär düster, „und sollte ich dem Elenden das Messer mit Gewalt entreißen, ich dulde es nicht, daß er Dich mordet, Matuschka."

Es lag ein Trotz wilder Verzweiflung, düsterer Entschlossenheit in der Haltung des Sekretärs, der die Gräfin erschreckte und Wanda wie verstört aufblicken ließ, als rede Murskoff irre.

Der Sekretär mochte wohl noch nicht in diesem Tone zur Gräfin gesprochen haben, denn sie zögerte einen Moment mit der Antwort, dann sagte sie in ernstem strengem Tone: „Du vergissest, Fedor, daß ich Deine Herrin bin. Es betrübt mich, daß Du mich zwingst, Dich daran erinnern zu müssen. Ich will mich in Ruhe auf die Entscheidung vorbereiten, ich will keine Vorstellung mehr hören, ich befehle Dir, zu schweigen."

Murskoff wurde roth und bleß, die Leidenschaft tobte in ihm derart, daß er, an allen Gliedern zitternd, sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte.

„Ah," rief er, „Du mahnst mich daran, Matuschka, daß ich Dein leibeigener Knecht bin; die Hoffnung, mich nicht mehr zu brauchen, veranlaßt Dich schon, mir vorzuwerfen, daß ich ein willenloser, elender Leibeigener bin, den Du verächtlich mit Füßen treten kannst —"

„Schweig!" herrschte Wanda aufspringend, sie hatte es gefühlt, wie ihre Herrin unter so schnödem Vorwurf erbebte. „Bist Du wahnwitzig, die Herrin soll Ruhe haben und Du wagst es, ihr solche Worte zu sagen?"

„Lasse ihn, Wanda," sagte die Gräfin, mit Mühe sich zu äußerer Ruhe zwingend, „wenn er glaubt, daß ich undankbar bin, so muß ich ihm seine Erregung verzeihen. Warte es doch ab, Fedor, ob ich treue Hingebung vergesse, ehe Du mich schiltst. Ich habe mein Testament gemacht für den Fall, daß ich sterben muß. Willst Du es sehen!"

„Matuschka, wenn Du sterben mußt, werde ich auch nicht mehr leben. Dir konnte ich als Leibeigener dienen, keinem Anderen. Aber ich will nicht, daß Du Dein Leben wagst, um der Welt anzugehören, in der Du alsdann Andere finden wirst, die mich aus Deiner Nähe drängen. Ich will nicht, daß Männer, die heute noch vor Dir erschrecken, mich dann zurückstoßen und um Deine Huld werben, ich werde es nicht dulden —"

„Kein Wort mehr," unterbrach ihn die Gräfin, von ihrem Platze aufspringend, „ich will annehmen, daß Du im Fieber redest, sonst würde ich Dir schon heute sagen, welche aus meinen Augen. Deine Selbstsucht also ist es, die mir nicht gönnt, daß ich mich des Daseins erfreuen soll, wie andere Menschen; weil Du dann nicht mehr der Einzige bist, der mich in meiner entsetzlichen Einsamkeit zerstreut, soll ich eine Unglückliche bleiben! Fedor Murskoff, daß ist das niedrige Denken eines Sklaven, der es nicht verdient, etwas Besseres zu sein, der mir auch nicht mehr nahen soll, und wäre es der Einzige auf der Welt der meinen Anblick erträgt. Wenn Du nur Theilnahme für mich hättest, würdest Du für mich beten. Sollte der Arzt mir noch im letzten Moment die Operation verweigern, sollte etwas Störendes dazwischen treten, was dieselbe verhindert, so entlasse ich Dich für immer aus meiner Nähe, ich werde Dir einen guten Posten auf einem meiner Güter geben. Erliege ich der Operation, so bleibt das Testament giltig, das ich gemacht, ich werde es nicht ändern, obwohl Du das verdientest. Sollte mir aber der Himmel gnädig sein, so werde ich vergessen, was heute geschehen, dann wird es von Dir abhängen, ob ich Dir für Deine treuen Dienste so danken kann, wie ich das gewollt, oder ob ich auf andere Art meine Schuld abtrage. Nach der Operation sprechen wir uns wieder, nicht eher."

Es flammte hell in den Augen des Sekretärs auf, als sie von ihrem Danke sprach, es war, als ob der halb Wahnwitzige aus ihren Worten eine Verheißung lese, die ihn beseligte, die ihn mit allem Anderen, was sie gesagt, versöhnte. „Ja, ich bin wie im Fieber, Matuschka," rief er, obwohl ihre Geste ihn hinauswies, „ich gehorche, weil Du es willst, ich klammere mich an die Hoffnung, die Du mir giebst."

Er verließ das Gemach; Wanda schloß hinter ihm die Thüre und lauschte ob seine Schritte sich auch wirklich entfernten. Dann kehrte sie zu ihrer Herrin zurück, die erschöpft in einen Sessel gesunken war.

„Ich habe es fast geahnt," murmelte die Gräfin, „aber ich hielt ihn nicht für erbärmlich."

„Denken Sie nicht mehr an den Elenden," bat Wanda, „er ist schlechter, als Sie ahnen."

„Wie? Du hast das gewußt und nie mit mir darüber gesprochen?"

„Warum sollte ich Sie betrüben? Die Dreistigkeit, die er heute gezeigt, konnte ich ihm nicht zutrauen; daß er sogar drohte, daß wußten Sie."

„Ich glaubte, er sorge für mein Leben, ich wähnte, er sei mir nicht nur deshalb zugethan, weil er in meinen Diensten wie ein freier Mann gelebt, er habe auch wahre Theilnahme für mich!" —

„Er liebt Sie, er ließe sein Leben für Sie. Aber da er sich nun einmal entlarvt, möchte ich fast noch Anderes verrathen, wenn ich nicht fürchtete, Sie zu erregen —"

„Kind, das Schlimmste hat er wohl selbst verrathen. Er will, daß ich nur seinetwegen existire, so wie es seiner Selbstsucht das Genehmste ist. Er liebt mich wie ein Wesen, an dem die Bedingung seiner Existenz klebt."

„Er liebt Sie wohl noch anders. Er ist eifersüchtig auf Jeden, der sich Ihnen nähern möchte. Aber was ich Ihnen sagen wollte, betrifft andere Dinge. Ich möchte Sie warnen, ihm wieder Ihr Siegel anzuvertrauen, wie Sie das oft in letzter Zeit gethan."

„Wanda," rief die Gräfin vorwurfsvoll, „nein — er ist ehrlich und treu. Pfui! Ich möchte Dir zürnen, daß Du solchen Argwohn aussprichst. Muß ich denn heute erfahren, daß ich mich auch in Dir geirrt!"

(Fortsetzung folgt.)

Die offene Thür.*)

Skizze von Maria Janitschek.

Unber. Nachdr. verboten.

Die letzten Schollen waren auf den Sarg gesunken. Der Todtengräber nahm den Spaten zur Hand. Therese schritt langsam dem Friedhofsthor zu, sie hatte hier nichts mehr zu suchen. Sie sah sich, nach den paar Leuten um, die der Mutter zum Grabe gefolgt waren. Draußen, schon weit vorm Kirchhof sah sie sie hineilen. Es war zur Erntezeit und Alle hatten die Hände voll zu thun. Nur die ihren hingen steif und kühl herab, als ob etwas von der Kühle des Leichnams, den sie in den Sarg gebettet, an ihnen haften geblieben wäre.

Sie streifte das Kopftuch, das ihr in die Stirne gerutscht war, auf das ergraute Haar zurück und bog in die Dorfgasse ein, an deren Ende sie wohnte. Doppelt so breit und lang als sonst, erschien sie ihr. Doppelt so einsam. Und der Himmel? Wie weit, wie fern, wie schweigsam! Ein Gefühl trostloser Verlassenheit überkam sie.

Es war ihr nie recht bewußt geworden, daß ihr das alte, verschrumpfte Weiblein so gar so viel gewesen war. Sie Beide in der winzigen Hütte Tag für Tag beisammen, ihre kleinen Sorgen und Kümmernisse miteinander theilend, sich zankend und wieder versöhnend, hatten nie an ein Ende dieses Beisammenseins gedacht. Vor vielen, vielen Jahren hatte das Leben der Mutter eine schwere Wunde geschlagen. Auch der Tochter war es nicht gnädig gewesen. Da war sie aus der Stadt, in der sie diente, hinaus zu der Mutter gekommen, die sie verstand, die das Gleiche wie sie gelitten hatte. Zuerst waren wohl böse Worte zwischen ihnen gefallen, aber hernach, als sie einander in die verweinten Augen blickten, war aller Zorn gewichen und sie waren sich Alles geworden, was zwei Wanderer, die am Kreuzweg des Lebens vor denselben Stationen halten, einander werden können.

Sie besaßen eine Hütte, ein Gärtchen, eine Kuh, mehr bedurften sie nicht zum Lebensunterhalt. So schlossen sie ihre Thüre ab und wurden Sonderlinge, die sich um Niemanden kümmerten, und um die sich Niemand kümmerte. Die Bäume blühten und verloren die Blätter, die Kinder wuchsen heran, heiratheten, bekamen wieder Kinder und wurden auf dem Friedhof unter den uralten Kastanien begraben. Sie, hinter ihren winzigen, halbblinden Fensterscheiben wußten von Allem nichts. Dann und wann gingen sie nach der Kirche, dann sagte der Krämer an der Ecke: „Es wird schön Wetter, die Gschwandner Weible sein herauskommen."

Und nun? Therese hielt vor ihrer Hütte an. Das Fenster stand geöffnet, seit langer, langer Zeit zum ersten Mal. Sie blickte in die Stube hinein. Sie dünkte ihr ein unendlich weiter Raum zu sein. So weit und leer, daß sich ihr armes Herz darinnen verlieren und nicht wieder finden konnte. Sonst war sie ihr nie so groß vorgekommen. Das Bauernbett in der Ecke stand sauber geordnet in unheimlicher Breite da. Und in der Mitte der Stube noch die beiden Holzstühle, auf denen der Sarg gestanden hatte. Und um jedes Ding ein großer leerer Raum, um jedes Ding eine besondere Stille. Gott erbarme Dich! Therese legte die fröstelnden Hände auf die Brust. Und so sah es von Außen aus, wie mochte es erst sein, wenn man drinnen saß und nichts als den Holzwurm pochen hörte. Sie trat in den Küchenraum, von wo aus man in die Stube gelangte. Das Feuer auf dem weiten schwarzen Herd war ausgelöscht, das Brod sah vertrocknet aus dem geöffneten Küchenschrank, und in der alten blaugeblümten Tasse der Mutter war der Ueberrest Milch zu Käse geworden. „Mei Mutterl, jetzt brummst nimmer, daß ichs Gschirr nit gleich rein machen thu!"

Therese sank auf die Holzbank am Herd und legte das Gesicht in die Hände. Und es war ganz still um sie, unbarmherzig still. So still, daß sie ihr eigenes Herz in der Brust hämmern hörte. Aber war das nur ein mechanisches Hämmern, wie es der Kreislauf des Blutes verursacht, oder waren es nicht vielmehr Laute, die zu ihr redeten? Sie horchte in sich hinein. Sie horchte und horchte und machte ein ganz verwundertes Gesicht. Aber von der Stelle rührte sie sich nicht. Es vergingen Minuten, Viertelstunden, Stunden. Von draußen ließ sich nichts hören, kein Ton, kein Laut. Sie saß auf derselben Stelle, auf der alten Holzbank vorm ausgelöschten Herdfeuer. Und so würde sie sitzen, heute, morgen und übermorgen. Und die Stille würde immer stiller werden, noch stiller, wenn der finstere Winter die Sonne verdunkelte! Sie ließ die Hände vom Gesicht sinken und sah mit stieren Augen auf die zwei Holzstühle in der Stube vor sich. Da wurde das Pochen in ihr ein Betteln, ein Schreien. Halb unbewußt, was sie beginnt, folgt sie ihm, erhebt sich und öffnet die Thüre, die hinaus in das Gäßlein führt. Nur ganz wenig, nur ein Spältlein. Sie geht weiter und weiter auf. Der Wind hat sich in das plumpe Holzwerk verfangen und drängt dagegen. Nun steht sie ganz offen, ganz weit offen. Therese blickt halb erschrocken, halb erwartungsvoll hin.

Einige Zeit verstreicht, dann schiebt sich ein blondes Köpfchen herein. Das Nannerl vom Pichler drüben. Das Nannerl hat den Daumen im Mund und blickt scheu herein. Sein Zopf, nicht dicker als ein Rattenschwänzlein, ist voll kleiner, grüner Blättchen. Therese sieht die ängstlichen Kinderaugen mit einem Ausdruck hereinblicken, als ob sie fürchteten ein Verbrechen zu begehen. „Nannerl, was thust?" sagte sie so sanft wie möglich. Das Nannerl blickte noch erstaunter, dann lächelt es leichtfertig über sein ganzes Rosengesichtchen hin. „Nix." Die kleinen nackten staubigen Füße thun einen Schritt näher. „Komm nur herein, Nannerl, kannst schon hereinkommen." Auf einmal befindet sich das Nannerl zwischen Theresens Armen. „Wo is denn die Mutter?" „Troad einführen." „Und der Vater?" „Der aa." „Bist ganz alleinig?" Das Rattenschwänzlein nickt. Plötzlich steht Nannerl vor dem Küchenschrank, netzt den Zeigefinger mit dem rothen Zünglein und fährt liebkosend über das Brod. „Hast Hunger, Nannerl!" Ein verschämtes: Ja. Therese schneidet ein tüchtiges Stück Brod ab und reicht es der Kleinen, die mit leuchtenden Augen hineinbeißt.

„Grüß Gott, Frau! Ein armer Handwerksbursch thät recht schön bitten" ... Unter der Thür steht ein junger Geselle mit einem Ränzel auf dem Rücken. Er sieht nach Hunger und Müdigkeit aus. Therese läßt dem ersten, das zweite Stück Brod folgen. „Is es erlaubt, hier ein bißl zu rasten?" „Rast!" Er läßt sich auf die Thürschwelle nieder. Sie holt ihm einen Trunk Milch zum Brod und setzt sich neben ihn hin. Er erzählt von der Ferne, aus der er gekommen ist. Nannerl hat es sich auf Theresens Schooß bequem gemacht und horcht zu. Ein sanfter kühlender Wind streicht von den Feldern herüber. Der Bursche athmet erleichtert auf, das Kind lächelt, und Therese wird ganz wunderlich zu Muth.

Irgendwo beginnt ein Glöcklein zu läuten, Feierabend. Die Leute kehren von der Arbeit zurück. „I dank auch schön," sagt Nannerls Mutter zu Therese und schaut sie mit heimlicher Verwunderung an. Der Bursche drückt ihr mit einem Vergeltsgott die Hand und geht. Sie blickt ihm nach, sie erwidert das Grüß Gott einiger Nachbarn, die vorbei kommen.

Später als sonst kommt sie an diesem gefürchteten Abend dazu ihr Bett aufzusuchen. Es ist ihr so sonderbar leicht und jung zu Muth. — Mitten in der Nacht erwacht sie, steht auf, geht hinaus, zieht den plumpen Holzriegel zurück und öffnet ..... In tausendfältigem Sternenglanz steht die Liebe auf der Schwelle und breitet ihr die Arme entgegen. Ich will Feuer auf Deinem Herd anzünden und die Leere Deiner Stube ausfüllen. Verschließe nur Deine Thüre nicht! .....

*) Aus dem „Praktischen Wegweiser", Würzburg.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Morgen Ziehung der XV. Grossen Jnowrazlawer Pferdeverloosung. LOOSE à 1 Mark

Loos 1 Mark. Haupttreffer 10,000 Mark Werth. (complette vierspännige Equipage) ferner eine complette zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind direct zu beziehen durch F. A Schrader, Hauptagentur, Braunschweig.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 4. bis einschl. 12. August d. Js. sollen auf der Bromberger- und Culmer-Vorstadt Offiziere des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 einquartiert werden.

Diejenigen Hausbesitzer bezw. Einwohner, welche gesonnen sind, freiwillig Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, dies **umgehend** unserm Servis-Amte (Rathhaus 1 Treppe) anzuzeigen.

Bemerkt wird, daß an Servis-Entschädigung
für 1 Stabsoffizier pro Tag . . . 3 Mark
„ Hauptmann oder Lieutenant pro Tag 2 „
gezahlt wird

Thorn, den 16. Juli 1898.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs einer elektrischen Straßenbahn in Thorn, sowie zur Erörterung der dagegen erhobenen Einsprüche wird von den Kommissaren des Herrn Regierungspräsidenten — den Herren Regierungs- und Baurath Biedermann und Regierungsrath Auffahrt am

Mittwoch, den 3. August d. J.
9 Uhr morgens
im Sitzungssaale des Rathhauses hierselbst

ein Termin abgehalten werden, wozu wir die Betheiligten hierdurch vorladen.

Thorn, den 14. Juli 1898.

Die Polizeiverwaltung.

Verdingung.

Der äußere Anstrich der altstädt. ev. Kirche nebst Thurm soll vergeben werden.

Die Angebote sind bis **zum 25. Juli** im Baubureau, **Bäckerstraße Nr. 20,** einzureichen und **können die Angebotsformulare von da bezogen werden**

Thorn, den 15. Juli 1898

Der Gemeindekirchenrath der altstädt. evang. Gemeinde.

Pianoforte

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, **empfiehlt** ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und **fester** Stimmung. Versand frei mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder **Raten** von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., 120 **bess. europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**
Satzpreisliste gratis.

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 22-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen** Baden."

Ein pens. Subaltern-Beamter, 52 Jahre alt, wünscht Beschäftigung im Bureau oder als Vertrauensperson. Offerten an die Exped. dies. Zeitung unter „Beschäftigung" erbeten.

Klempnergesellen

verlangt **H. Patz.**

Hiermit empfehle **Blousen, Blousenhemden,** auch für Trauer, **fertige Waschkleider, Matinees** für Damen. Nur preiswerth, wo sie selbst gearbeitet werden.
Gebrannte Tafftrüschen.
Ausverkauf von Kindergarderobe.
L. Majunke, Altstädt. Markt 20.

500 M. Belohnung! demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manneslänge sind. **Neue rothe Betten,** Ober-, **Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. 12½ M. **Prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur 22½ M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth,
der Nerven: (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.;
der Verdauungsorgane: Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen Appetitmangel etc., sowie
Frauenleiden und Schwächezustände, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt, **Wildemann i./Harz.**

Hochherrschaftliche Wohnung

von **8 Zimmern** und **allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen)** ist von sofort zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Brennabor Räder

Billige Preise.

Radfahr-Lehrbahn ca. 3000 qm. gross. Gewandte Fahrlehrer. Geöffnet von 6 Uhr Morg. bis 9 Uhr Ab.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.
Fast unverwüstlich.
Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.
Alleinvertreter:
Oskar Klammer,
Thorn,
Brombergerstrasse Nr. 84.
Haltestelle der Pferdebahn.

Besteingerichtete **Reparatur-Werkstatt** für **Fahrräder** und **Nähmaschinen.**

Emaillirung und Vernickelung.

Danzig. — Hotel Berliner Hof. — Danzig.
Vorzügliches vornehmes Familien-Hotel.
Zimmer 2 Mk. **Robert Kühnlenz.**

Auskunft in allen **Vertrauens-Angelegenheiten:** über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse; im **Grundbesitz** und **Hypothekenwesen;** bezüglich Erwirkung und Verwerthung von Patenten ertheilt discret u. gewissenhaft **Auskunftei Berolina** (Inh. E. Hahn) **Berlin W. — Wilmersdorf,** Emser-Strasse 25.
Sachkundige Mitarbeiter überall! — Verbindung mit allen Gesellschaftskreisen!
Wissenschaftliche Handschriften-Deutung.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflichen, so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.
Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
Gute Heilerfolge.

Im Verlage von **Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24** sind erschienen und direkt vom **Verfasser** gegen Betrags-Einsendung oder Nahnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne. **Die neue Heilwissenschaft.** 37. deutsche Auflage (59 Tausend). 486 Seiten 8°. 1898. Preis M. 4.— geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
Louis Kuhne. **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis M. —50. Erschien in 12 Sprachen.
Louis Kuhne. **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.
Louis Kuhne. **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung Preis M. —.50.
Louis Kuhne. **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.
Louis Kuhne. **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Zur Anfertigung von Adress- und Besuchskarten, Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Hochzeits-Zeitungen, Speisekarten, Programmen, Tanzkarten etc. empfiehlt sich die **Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.** Brückenstrasse. Schnelle, saubere, geschmackvolle Ausführung! **Billigste Preise!**

Kleine freundliche Wohnung
2 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen Strobandstraße 17.

1 große Wohnung, 1. Etage zu 1. Oktober zu vermiethen.
Seglerstraße 22.

2. Etage Altst. Markt 17
versetzungshalber v. sof. zu vermiethen.
Geschw. Bayer.

Herrschaftliche Wohnungen

von **4 und 5 Zimmern** nebst **allem Zubehör** (Pferdeställe, Burschenstuben) von **sofort** zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- und Albrechtstraße.
Ulmer & Kaun.

1 Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Bäckerstr 6.

2 Wohnungen,

in der 3. und 4. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Lesser Cohn,** Seglerstr. 24.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** u. **Zubehör** vom 1. Oktb. zu vermiethen bei **Hohmann,** Mocker, Bergstr.

1. Etage

7 gr. Zimmer, nebst allem Zubehör, event. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Eine Mittelwohnung
von **3 Zimmern, große Küche** und **allem Zubehör Brückenstraße 18,** I. zu **vermiethen. D. Gliksman.**

Nur Die auf die Kleiderschutzborde aufgedruckte Marke **VORWERK** garantiert unbegrenzte Haltbarkeit. In jedem besseren Geschäfte erhältlich.

Schweyer's Kitt

kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtliche zerbrochene Gegenstände.
Gläser à **30** u. **50 Pf.**
in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Täglich frisch geräucherte

Maränen

zum Preise von 2,00 Mk. bis 3,00 Mk. per Schock versendet gegen Nachnahme
L. Rosenberg,
gewesene **Silbermann.**
Nikolaiken.

Laden, Stube u. Werkstätte
zu jedem Geschäft passend vom 1. Oktober zu **vermiethen. S. Danziger.**

Laden

nebst anschließender Wohnung **sofort** zu vermiethen im Neubau
Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.
Ulmer & Kaun.

Breitestraße 12
ist **per 1. Oktober cr.**
1 Laden
und eine Wohnung
zu vermiethen. **B. Westphal.**

Laden nebst **kleiner Wohnung zu vermiethen** Friedrichstraße 6. **R. Schultz.**

Kleine Wohnung, 2 Stuben u. **Zubehör** für 240 Mark zu vermiethen Friedrichstr. 6.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi.**

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3. Etg. per 1. Okt. 1898 **zu vermiethen. H. Claass.**

Baderstraße 7,

. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör sofort billig zu vermiethen. **Samuel Bry.**

1 kl. frdl. Wohnung
2 Zim. u. Küche 1. Etage **Mauerstraße,**
1 große frdl. Wohnung
5 Zim., Küche u. Zub., 3. Etage **Schillerstraße 8,** zu vermiethen.
J. Dinters Wwe., Schillerstr. 8.

Neustädt. Markt 22
ist die 2. Etage, bestehend aus 2—3 Zim. und Zubehör, zu vermiethen.
H. Schneider.

Eine Wohnung

von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** sowie eine **kleinere Wohnung** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Wohnung

4 Zimmer, 2 Etage, 450 Mk., vom 1. Oktober vermiethet **Bernhard Leiser.**

Kleine Wohnung
mit **geräumiger Werkstelle** zu vermiethen.
Preis 400 Mk. Bäckerstraße 9.

Eine kl. Wohnung

2 Zim. Küche u. Zub. vom 1. 10. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Balkonwohnung, 1. Etg.,

4 Zimmer, Entree und **Zubehör** umständehalber **sofort** oder zum 1. Oktober zu vermiethen **Strobandstraße 16,** 1 Tr.

Eine Wohnung
bestehend aus **6 Zimmern** und **Bodenstube** nebst **allem Zubehör** und **Stall** ist von **sofort** oder Oktober **zu vermiethen**
Brauerstraße 1, Ecke Jacobstraße.

In meinem neuerbauten Hause **Katharinenstraße 3** sind **Wohnungen in 3 Etagen 5 Zimmer, Balkon** u. **Zubehör, part. 4 Zimmer, 4. Etage 3 Zimmer zu vermiethen. C. Grau.**

Die I. und II. Etage

Seglerstraße 9

per 1. 10. 98 z. verm. Näheres dort part.

Die Wohnung, Brückenstr. 29, 1, bisher von Frau **Schneider** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Julius Danziger, Gerstenstr. 12.

Ein freundliches Zimmer
möblirt zu verm Mellienstr. 60, prt.

1 kl Wohnung zu verm. Neust. Markt 12.

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

2 freundl. Vorderzimmer möbl. zu vermiethen Klosterstraße 20, pt.

1 mbl. Zim. z. v. a. 1 od. 2 Hn. Gerechtestr. 26, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 13, II.

Ein möbl. Zimmer nach vorn **zu vermiethen Brückenstraße 16,** 3 Tr.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.